



Nur weg aus Chemnitz?

Bericht: Tarek Khello, Christian Werner

Fatima

Hier war ein Bett für Maria und ein Bett für Malek und ein Schrank. Wir haben alles verkauft und was hier übrig bleibt, bieten wir auf Facebook an.

Fatima bereitet mit ihrem Mann zusammen einen Neuanfang vor. Sie haben fast alle Möbel verkauft und werden von Chemnitz nach Hamburg umziehen.

Fatima

Ich erinnere mich jetzt an dem Tag, als wir vor dem Krieg nach Deutschland geflohen sind. Jetzt wiederholt sich alles. Es ist sehr schwer nochmal von Anfang an zu starten.

Wir treffen die Familie Algaber zum ersten Mal im August, als die Lage in der Stadt eskaliert. Migranten haben einen Deutschen erstochen. Die Stadt ist in Aufruhr. Tausende Demonstranten ziehen durch die Straßen, unter ihnen viele Rechtsextreme. Ausländer werden durch die Stadt gejagt. Mohammed hat die Demonstranten von seinem Fenster aus gefilmt. Aus Angst stellt die Familie bei der Stadt einen Umzugsantrag. Sie wollen Chemnitz verlassen. Jetzt ist die Genehmigung da.

Mohammad Algaber

Die Situation hier ist schlimm geworden, jeden Freitag marschiert vor unserer Wohnung eine Demo. Wenn ein Ausländer ein Verbrechen begeht, werden wir alle mitschuldig gemacht. Wir sind eine Familie, leben hier zusammen mit unseren Kindern, wir respektieren alle Regeln hier. Trotzdem hören wir viele Beleidigungen und ständig „Ausländer raus“. Das ist der Grund, warum wir weg gehen wollen, egal wohin, in irgendeine Stadt.

Mohammad und seine Frau haben Jura studiert. Jetzt hat er in Hamburg einen Job bei Amazon gefunden. Deshalb wurde sein Umzugsantrag genehmigt. Er ist nicht der Einzige, der aus Chemnitz weg möchte. Mohammad zeigt uns im Internet Anzeigen von seinen Freunden. Sie verkaufen ihre Möbel, Kühlschränke, ihre ganze Wohnungseinrichtung. Sie wollen ebenfalls die Stadt verlassen.

So wie diese beiden jungen Frauen mit ihrer Mutter. Sie wollen nicht erkannt werden. Ihr Foto wurde auf der Facebook Seite von Pro-Chemnitz veröffentlicht. Der Kommentar „Die Zukunft von Chemnitz, wenn wir nix ändern!“. Viele User klatschen Beifall. Wie zum Beispiel „Wir sind die Sowjets losgeworden, wir kriegen die auch los.“ Aus Angst tragen sie jetzt kein Kopftuch mehr.



Mädchen

Als ich mein Foto gesehen hab, war ich sehr traurig und wollte nicht mehr in die Schule gehen. Dann habe ich versucht, mein Kopftuch zu verstecken. Ich hatte das Gefühl, ich bin benachteiligt, ich werde diskriminiert. Ich habe hier keine Rechte.

Was die beiden 20- und 18-jährigen Jugendlichen erlebt haben, ist nicht die schlimmste Erfahrung der syrischen Familie. Die Mutter erzählt uns, dass sie einmal an einer Haltestelle bewusstlos geschlagen wurde. Außerdem werde sie oft in der Straßenbahn beschimpft und bespuckt. Die Übergriffe hat sie zwei Mal bei der Polizei angezeigt. Dann aber aufgegeben.

Mutter

Ich sage meinem Mann immer, ich will nach Syrien zurück. Er antwortet immer, wir können nicht, ich werde dort verfolgt. Ich will keinen Tag länger in Chemnitz bleiben. Aber wir dürfen nicht umziehen.

Die Opferberatung Chemnitz registrierte dieses Jahr seit August 20 rassistisch motivierte Gewalttaten. Im gesamten vergangenen Jahr gab es in der Stadt nur 17 vergleichbare Ereignisse. Viele Übergriffe werden von Betroffenen gar nicht erst angezeigt. Der Sozialbürgermeister ist besorgt.

Ralph Burghart (CDU), Sozialbürgermeister Chemnitz

Dass wir diesen Anstieg hatten auch in den letzten zwei Monaten. Das ist einfach genau der Tatsache geschuldet, dass manche Gruppierungen eben diese Gewalttat von Ende August tatsächlich für ihre eigenen Zwecke nutzt und versucht Stimmung zu machen und Menschen auf ihre Seite zu bringen... Da steckt ein Risikopotenzial nicht nur für unser Image sondern tatsächlich auch für die Entwicklung der Stadt darin.

Die Frage „Gehen oder bleiben?“ - wird im Café International oft diskutiert. In der Caritas Beratungsstelle arbeitet Maytham Jaber. Er hilft Flüchtlingen bei Problemen mit Behörden. Momentan landen 30 Umzugsanträge pro Monat auf seinem Tisch.

Maytham Jaber

Sie sind hier nicht sicher. Sie fühlen sich irgendwie nicht akzeptiert von der Gesellschaft. Also besonders von den Frauen oder den Kindern. Die finden sehr rassistische Äußerungen usw.. und sie sagen Nee. Wir möchten unseren Frieden wir ziehen um.

Muhsen Farah dagegen will in Chemnitz bleiben. Der Syrer lebt seit 33 Jahren hier. Heute betreibt er ein Restaurant. Zu DDR Zeiten studierte und promovierte der Mathematiker an der Universität Chemnitz.



Muhsen Farah

Allgemein DDR war einfaches Leben. Keine Kompliziert wie nach der Wende, besonders für uns die Ausländer. Ich sage goldene Zeit sogar, wenn ich das so sagen darf. Das heißt vom rechte Szene haben wir nichts bemerkt. Meiner Meinung nach gab es immer Rechte, auch in DDR, aber die Zellen waren nicht aktiv.

Für den 61-Jährigen sind es auch die kriminellen Ausländer, die an der angespannten Situation in Chemnitz Schuld sind.

Muhsen Farah

Jetzt nach mit dem Flüchtlingspolitik, was gekommen und mehr Flüchtlinge und zum Teil von diese Flüchtlinge nur ein Krimineller sind. Hier haben die Rechten oder die Nazis einen Grund gefunden, dass sie mehr aktiv zu sein.

Zurück zur Familie Algaber. Sie sind inzwischen in Hamburg angekommen. Und haben uns diese Fotos geschickt. Mohammad Algaber hat in seinem neuen Job angefangen. Die Familie hofft nun auf ein besseres Leben in der Hansestadt.